

erschient außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postversendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art

werden in der Steinhauser'schen Buchdruckerei angenommen.

Für Wien besorgen dieselben Haasenstein & Vogler, Josef-Platz, Wallfischgasse 10; ferner die Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubenbastei 2, M. Dukas, I. Niernergasse 31, R. Mosse, Seilerstätte 2.

Für's Ausland:

Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6. B., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In A. M. bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Sz. Reg. bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in G. bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in A. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in K. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in L. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in M. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in N. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in O. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in P. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Q. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in R. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in S. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in T. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in U. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in V. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in W. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in X. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Y. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Z. bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. October.

Der Kriegsminister wird den Delegationen ein eingehendes Exposé über die Armees-Organisation unterbreiten, welches ein klares Bild über die Leistungen unserer Eisenbahn- und Dampfschiff-Verwaltungen bieten wird. Dieselben haben die Dislocationen des größten Theiles der Infanterie in dem kurzen Zeitraume vom 10. bis zum 30. September durchgeführt, ohne daß sich hierbei der geringste Unfall ereignet hätte. Die Kosten für diese friedliche Mobilisirung wurden zum großen Theil aus Ersparungen vom Pauschale bestritten, das dem Kriegsminister für die alljährigen Dislocationen zur Verfügung steht. Die Summe, um welche dieses Pauschale überschritten wurde, soll verhältnismäßig gering sein und hiefür ein Nachtragcredit eingebracht werden. Demnächst wird ein neuorganisiertes Eisenbahn-Regiment aus Pionnier- und Genie-Bataillonen formirt werden. Als Uniform für dasselbe dürfte man die des Geniecorps beibehalten.

Die „Politische Correspondenz“ schreibt: Alle Angaben über den Termin des Wiederauftrittes des Abgeordnetenhauses sind gegenwärtig im Hinblick auf den Umstand, daß die Dauer der diesmaligen Session der Delegationen in vorheine nicht festgestellt werden kann, mit Reserve aufzunehmen. Nur so viel steht fest, daß die maßgebenden Kreise in dem Bestreben einig sind, den Wiederauftritt des Reichsrathes sofort nach dem 15. November zu ermöglichen. Der Staatsvoranschlag pro 1883 dürfte voraussichtlich in einer der ersten Sitzungen vorgelegt werden.

Der bei den letzten Verhaftungen Wiener Social-Revolutionäre eingezogene Musikschul-Zuhörer Josef Scheu, Bruder der bekannten radicalen Socialisten Andreas und Heinrich Scheu, von denen Ersterer das bekannte revolutionäre Londoner Blatt „Freiheit“ redigirt, wurde aus der Haft entlassen, da gegen ihn keine Anhaltspunkte vorlagen, um eine Anklage erheben zu können. Mit Josef Scheu wurde gleichzeitig der ehemalige Officier und nunmehrige Wortführer der radicalen Partei, Mattinger, enthaftet.

Die Schlußverhandlung gegen jene Setzerlehrlinge der Druckerei Morterra in Triest, welche die Verbreitung der aufrehrerischen Proclamationen beschuldigt werden, findet vor einem delegirten auswärtigen Schwurgerichte, nämlich dem Innsbrucker, statt. Die Anklage lautet auf Hochverrath.

Die „National-Zeitung“ meldet nun positiv, daß Lothar Bucher erit bei seinem jüngsten Besuche in Varzin vom Reichskanzler bewogen worden sei, sein Entlassungsgeheiß zurückzunehmen. Auf Bucher's Frage an den Fürsten Bismarck, ob er denn im Dienste zur Ruine werden solle, habe der Kanzler erwidert, daß sei ihr gemeinsames Schicksal, dem sich Keiner entziehen könne.

Der Bimetallisten-Congress in Köln nahm einstimmig die folgende Resolution an: Um ein festes Verhältniß zwischen Gold und Silber herzustellen, ist es für England und Deutschland wünschenswert: 1. daß in beiden Ländern der Gebrauch des Silbers durch Prägung vollwerthiger Silbermünzen neben Silbermünzen vergrößert werde; 2. daß Deutschland alles Gold und Papier unter 10 Mark einziehe; 3. daß Deutschland kein weiteres Silber verlaufe; 4. daß die Bank von England von ihrem existirenden Rechte Gebrauch mache, Silber als einen Theil ihrer Reserve zu halten.

In der Pariser Presse wird viel Aufhebens gemacht von einer Rede, welche der Unterrichtsminister Duvaux anlässlich der jüngst stattgehabten Einweihung einer Primarschule zu Tantonville in französischer Sprache hielt. Der Minister soll nämlich die Nothwendigkeit, in der Schule mehr oder minder zu politisiren, betont haben, da sonst weder die Unterweisung in den Bürgerpflichten noch ein anschaulicher Geschichtsunterricht möglich wäre. Dagegen erheben nicht allein die reactionären.

sondern auch republikanische Blätter Einsprache, weil dadurch die Neutralität der Schule vermindert werde. Man erwartet nun, um vollständige Klarheit zu bekommen, die Veröffentlichung des Wortlautes der Rede im „Journal Officiel“. Nach dem Progres de l'Est hätte der Minister unter Anderm gesagt: „Wir bezeugen der Politik auf jedem Blatte unserer Geschichte; es ist nicht unwichtig, daß das Kind belehrt werde, die „gute alte Zeit“ liege nicht hinter, sondern vor ihm. Man muß dem Kinde, wenn es an unserer Nordgrenze den schwarzen Flecken auf der Landkarte sieht, erklären, welchem verhängnißvollen Regime Frankreich den Verlust unserer zwei Provinzen verdankt.“

Es heißt, es seien innerhalb des Cabinet's in Folge der Rede Depretis' Spaltungen eingetreten, namentlich sei Zanardelli mit einigen Erklärungen des Minister-Präsidenten unzufrieden. — Dezerbi hielt in Neapel eine Wahlrede, in welcher er sich anerkennend äußerte, die Rinde habe für die Wehrkraft des Staates mehr gethan, als die Rechte. Er betonte hierauf die Nothwendigkeit eines weiteren Schaffens und sprach die Hoffnung aus, die Regierung werde die Wünsche des Landes berücksichtigen. Grimaldi, der Ex-Finanzminister, sprach sich in Calabrien ebenfalls für die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Wehrkraft aus, wobei nichts Anderes zu thun wäre, als den letzten Theil der ohnedies die wohlhabenden Classen treffenden Mahlsteuer aufrechtzu erhalten.

Die „Times“ veröffentlicht den Plan eines Süßwasser-Canals von Alexandrien nach Kairo und von dort nach Suez, dessen Kosten sie auf zehn Millionen Pfund Sterling schätzt.

Die russischen Reichseinnahmen in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres sind um 30,128,035 Rubel mehr, die Ausgaben um 26,603,372 Rubel weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres.

Fürst Nikolaus von Montenegro erließ eine Proclamation an sein Volk, worin die bisherigen Gehälter sämtlicher Beamten um ein Drittel erhöht werden. Der Fürst geht nächste Woche in Begleitung des Ministers Verbiza nach Nikitsch, Drobniak und Pira, wo die herzogwinischen Flüchtlinge internirt sind. Der englische Generalconful Green sammt Familie verlegte seinen Amtssitz von Cetinje wieder nach Skutari, nachdem dort die durch die albanesische Liga gestörte Ruhe wieder hergestellt wurde. Statthalter Jovanovic erwiderte Nachmittags dem Commandanten Contre-Admiral Nishelsohn der in Cattaro ankommenden amerikanischen Panzerfregatte „Lancaster“ dessen officiellen Besuch. Die Fregatte verbleibt einige Tage im Hafen.

Die aus zwei Panzerjagern und drei Corvetten bestehende türkische Escadre wird unverzüglich auslaufen, um an der syrischen Küste zu kreuzen. Dieselbe wird sich nicht in das Rothe Meer begeben. — Die Pforte wird die letzte Note Lord Dufferin's bezüglich der Klümmung Egyptens sofort in herzltester Weise beantworten.

Der officiöse „Balkin“ bringt folgende Note: „Der türkische Botschafter in Wien, Edhem Pascha, hatte in den letzten Tagen mehrere Unterredungen mit dem Kaiser und König Franz Josef, in welchen er mit demselben über obliegende Angelegenheiten conferirte. Ehem Pascha erwählte der guten Reklamate seiner Besprechungen für die Türkei und für die bestehenden freundschaftlichen und intimen Beziehungen zwischen den zwei Kaiserreichen.“ — Der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Calice übergab in besonderer Audienz dem Sultan ein Handschreiben des Kaisers und Königs Franz Josef und überreichte zu gleicher Zeit den Großorden des Franz-Josef-Ordens an die Prinzen Selim Efendi und Ghefret Efendi. In dem Handschreiben dankt der Kaiser und König für den Nishan-Imtiaz-Orden und versichert den Sultan seiner besonderen Freundschaft.

Seitens des Fürsten Alexander von Bulgarien wurde eine zahlreiche Deputation unter Führung der Minister des Krieges und des Innern zur Begrüßung des Königs Milan von Serbien nach Widin entsendet.

Feuilleton.

Das graue Fräulein.

Eine Tatra-Novelle von Martin Fun.

(20. Fortsetzung.)

„Der Ernó hat eine Angel in der Brüst und ist jetzt vielleicht schon todt!“

„Heilige Jungfrau!“ schrie Gizela weinend, „aber so sage doch, wie das Alles zugegangen ist!“

„Was weiß ich! Unten der Burck, der Antal, sagt mir, gestern Abend fährt ein Herr vor, verlangt den Ernó zu sprechen; — der Burck kennt ihn, es ist der Fürst Szilavy aus Pest. — Er hört die beiden heftig sprechen, dann fährt der Fürst wieder weg, und heut früh reitet der Ernó mit dem Burcken nach dem Forsthaus drüben hinterm Berge, dort ist der Fürst mit einigen Herren, sie gehen zusammen in den Wald, man hört Schritte, — dem Burcken wird angst und er rennt hin, — da liegt der Ernó an der Erde, die andern sind um ihn beschäftigt, — und jetzt ist er vielleicht schon todt.“

„O, alle Heiligen!“ rief Gizela weinend — „der Arme! Was hat er denn dem alten Fürsten gethan?“

„Er hat ein Teufelmechtel mit der Fürstin gehabt, sagt der Burck, der weiß das schon von Pest her, und jetzt ist sie hier in L. gewesen. — Saubere Geschichten! O, die Weiber! An allem Unheil sind doch die Weiber schuld!“

Helen war sehr weiß geworden; jetzt sagte sie, indem sie sich mit der Hand fest auf den Tisch stützte: „Zit der Graf in jenem Försterhause? Kann er dort bleiben? und hat er ärztliche Hilfe?“

„So einen Quacksalber von der Bahnstation her hat der Fürst mitgebracht, aber bleiben kann der arme Ernó dort nicht; in dem Hause sind zwei kleine Köcher und da wohnt der Förster und seine Frau und wenigstens zwölf Kinder!“

„So wird der Graf also nach Hegyöz gebracht?“

„Die alte Spöble ist ja nicht zu Haus, und die Dienstmenschen können keine Kay pflegen, und der Sandor, das alte Weib!“

„Also muß der Graf hierher kommen,“ sagte Helen ungeduldig zu Gizela, die noch immer schluchzte. — „nicht wahr, Liebe?“

„Ja gewiß!“

„Lassen Sie ihn hierher bringen, Herr von Esterfaly, und wenn die Gefahr groß ist, so telegraphiren Sie nach Wien an einen berühmten Chirurgen.“

„Recht haben's, Miß Durham! Seins so gnädig, setzen's ein Telegramm auf und bringen's die Gizi dazu, daß sie aufhöret zu weinen und ein Zimmer zurecht macht. Ich reit indessen nach dem Forsthaus und wenn der arme Kerl noch lebt, so bringen wir ihn hierher.“

„Wir wollen mein Zimmer für ihn einrichten“ sagte Helen, „es ist lustig und sonnig; ich reise doch in den nächsten Tagen ab.“

„Um Gottes willen! verlassen Sie uns jetzt nicht Miß Durham? Sie sind ja die einzige, die Verstand hat! Sie sehen ja, daß die Gizi und ich in dem Jammer und Elend so ungeschickt sind wie ein paar Kinder!“

„Gut, gut, ich werde bleiben! sagen Sie mir nur, an wen ich telegraphiren soll, und eilen Sie fort!“

Gegen Mittag wurde Ernó auf einer Tragbahre aus dem Forsthaus nach Esterfaly gebracht. Der Arzt, der ihn begleitete, erklärte den Zustand nicht für hoffnungslos, sagte aber, die Kugel sitze tief und er müchte mit der Entfernung derselben warten, bis der Professor B. aus Wien da sei, der erst am andern Nachmittag eintreffen konnte. Der Kranke war völlig benutzlos und Gizela, die sich durch Helens Zureden etwas beruhigt hatte, saß bei ihm und machte ihm Eisumschläge auf den Kopf.

Helen hatte angeordnet, was noch zu besorgen war, jetzt stand sie am Fenster und starrte in die Gegend hinaus, durch die sie so manchen Mitt mit ihm gemacht hatte, der jetzt so bleich und still dalag.

Am 13. d. trafen mit einem österreichisch-ungarischen Dampfer 32 Europäer in Alexandrien ein, um in das Gendarmeriecorps einzutreten. Die Zahl der bereits eingestellten Personen beträgt 381. — Die drei im Innern des Landes verhafteten Oberste von den Mustafa-Phetnas wurden eingebracht. Dieselben werden beschuldigt, an den Vorgängen am 11. Juni theilgenommen zu haben.

Herr von Bismarck in Frankfurt a. M.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht nunmehr Auszüge aus dem dritten (und letzten) Bande des Buschinger'schen Werkes. Dasselbe umfaßt die Zeit von Mai 1856 bis März 1859. Von besonderem Interesse ist ein Privat Schreiben Bismarck's an Manteuffel vom 14. März 1858, welches die Beziehungen Oesterreichs und Preußens zu den Bundesstaaten scharf beleuchtet. Es lautet:

„Exzellenz danke ich für das Schreiben vom 8. c.; im Begriff, dasselbe zu beantworten, erhalte ich den Erlaß von gestern, die Zwißigkeit Hannovers mit Oesterreich über die Sitzung vom 25. v. M. betreffend. Ich bin nicht überrascht durch die Intriguen, welche angewendet werden, um den armen Heimbruch dafür zu strafen, daß er sich von seiner eigenen Regierung zu einem für Oesterreich mißliebigen Schritte hat brauchen lassen. In vollerer Lichte erscheint dieses Verfahren noch, wenn man weiß, daß Graf Neuberg nach jener Sitzung den gerade nach Hannover von hier abreisenden Geheimen Rath Zimmermann vertraulich bat, von der ganzen Episode in Hannover so wenig als möglich und nur in freundlichem Sinne zu sprechen; er werde nach Wien hin daselbst thun, denn es sei zu wünschen, daß die Sache ohne Gelat und ohne Einmischung der Regierungen in Bergeffenheit gerathe.“

Gerade in der Zeit, wo er so sprach, muß die Beschwerte über Heimbruch, wie sie in Hannover angebracht worden, redigirt worden sein. Die letzte einlenkende Depesche des Grafen Buol nach Hannover beweist, daß man den sonst so nüglichen Bundesgenossen wieder zu gewinnen sucht. Ich fürchte nur zu sehr, daß dieses gelingen wird, und daß, wie Hienburg schon andeutet, Heimbruch als Opfer der Versöhnung fällt.

Die Zuchtigkeit aller meiner Collegen in ihrer Haltung gegen Oesterreich würde dadurch wieder beträchtlich gesteigert werden. Es ist erstaunlich, welche Erfolge Oesterreich durch das System erreicht, jeden fremden Diplomaten, der sich ihm nicht fügt, der es wagt, die Interessen seines eigenen Landes gegen den Willen des Wiener Cabinet's zu vertreten, mit allen Mitteln rastlos zu verfolgen, bis er sich aus Furcht oder Ermattung in der Abwehr dem Willen Oesterreichs fügt.

Es gibt wenig Diplomaten, welche es nicht schließlich vorzögen, mit ihrem Gewissen und ihrem Patriotismus zu capituliren und die Interessen ihres eigenen Fürsten und ihres Vaterlandes lieber mit etwas weniger Entschiedenheit wahrzunehmen, als unablässig und mit Gefahr für ihre persönliche Stellung gegen die Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihnen ein so mächtiger, unversöhnlicher und vor keinem Mittel bedenklicher Feind bereitet.

Kann Oesterreich es nicht durchsetzen, einen Gesandten bei dessen Minister aus dem Sattel zu heben, so richtet es seinen Belagerungsapparat gegen den Minister selbst, verbündet sich mit jeder Opposition gegen ihn, besonders der ultramontanen, knüpft Verbindungen mit seinen Gegnern bei Hofe an und verschmäht es nicht, ihn auf dem Wege der förmlichen Familiencorrespondenz zu verdächtigen. In den kleinen Staaten wirkt das; durch diese Mittel sind so manche gezähmt worden und ungeachtet aller Avancen, welche sie von dem Grafen Buol erfahren haben, ungeachtet ihrer Verurtheilung der Gesammpolitik Oesterreichs fügen sie sich derselben doch.

Sie drückte die Stirn ans Fenster, preßte die Hände ineinander und ihre Lippen murmelten: „O himmlischer Vater! Du verstehst unsere Gedanken von ferne! Kette, o rette ihn!“

Am andern Tage kam Professor B. aus Wien an, untersuchte die Wunde und sagte, die Kugel müsse sozgleich herausgenommen werden. — Die Operation gelang. — Nach einem Tage voll banger Ungewißheit erklärte er den Kranken für vorläufig außer Gefahr und reiste ab.

Gizela und Helen theilten sich in die Pflege und die Nachtwachen. Ernó wurde von heftigem Wundfieber ergriffen und phantastete von einem grauen Gespenst, welches ihn verfolgte. Er wehrte oft die eingebildete Gestalt von sich und rief: „Weg, weg! Du graues Weib! — fort mit der Schleife! sie ist voller Blut!“ — Gebt mir die weiße Blume! sie wird das Blut stillen!“ — Nach diesen Anfällen wurde er gewöhnlich müde und schlief ein, bis er nach kurzem unruhigem Schlaf wieder erwachte und von neuem das Gespenst von sich schenkte. Nach acht Tagen verlor sich das Fieber und er fiel in einen langen, tiefen Schlaf. Er schlief schon seit vierundzwanzig Stunden; Helen saß in seinem Zimmer, es war gegen Abend. Müde stützte sie das Haupt in die Hand und verank in einen Halbschlummer. — Erschreckt fuhr sie plötzlich auf und sah nach dem Kranken hin. Er hatte die Augen geöffnet und blickte sie an, der Blick war klar und fieberfrei.

„Sie, Helen“, sagte er leise, „Sie hier? Und ich war krank? — Ich verstehe nicht recht, der Kopf ist mir so müde.“

„Sie dürfen nicht sprechen, Graf Honfy“, sagte Helen zu ihm tretend und ihm die Hand auf die Stirn legend, — „Gott sei Dank! Das Fieber ist gewichen! Aber jetzt müssen Sie ganz still liegen, der Arzt verbietet jede Aufregung.“

Ernö lächelte, lag aber ganz ruhig und bat nur um einen Trunk Wasser.

Als am Abend der Arzt kam, sagte er, jetzt werde die Heilung gut von Statten gehen, jede Gefahr sei beseitigt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. October.

(Theater-Nachrichten.) Die derzeit hier wirkende Nyctische Gesellschaft bereitet sich zu mehreren interessanten Vorstellungen für die nächsten Theaterabende vor; so wird Herr Georg Molnar morgen, 18. d., in dem ausgezeichneten französischen Lustspiele „Don César de Bazan“ auftreten und die Titelrolle nach der Darstellung des berühmtesten „Don César“, nämlich nach dem Vorbilde des Frederic Lemaitre, den er in Paris gesehen, spielen. — Samstag, 21. d., hat Herr Molnar seine Benefice-Vorstellung, bei welcher Gelegenheit seine vorzüglichsten Charakter-Gestaltungen aus einzelnen weltberühmten Aufzügen von „Lear“ und „Richard III.“, dann in dem ganzen Lustspiele: „Der englische und Hermannstädter Bankier“ zur Darstellung gelangen. — Sonntag, 22. d., tritt Herr Molnar zum letzten Male auf. In dieser Abschiedsvorstellung wird der Künstler das berühmte Bild Munkacsis: „Christus vor Pilatus“ in lebender Gruppierung arrangiren.

In der Zwischenzeit übt die Gesellschaft das neue Volksstück: „A vorös sipka“ von Vidor (Sänger am Budapester Volkstheater) ein, welches hier am 26. d. zum ersten Male in Scene gehen wird.

Auf das Gastspiel des Herrn Molnar machen wir jeden Freund eminenten Schauspielkunst, insbesondere aber die hiesigen Ungarn aufmerksam, die durch das Verschwinden des Besuches dieser Gastvorstellungen sich eines Kunstgenusses berauben, der für sie sobald — auf hiesiger Bühne — nicht wiederkehren dürfte, denn Herr Molnar ist einer der blutwenigen ungarischen hervorragenden Wimen, die auf der Höhe der wahren Kunst stehen — und im Hinblick hierauf wäre der Mangel an Theilnahme gerade seitens der hiesigen Ungarn ein betrübendes Armuthszeugniß und gleichzeitig auch ein trauriger Beweis von schwachem Patriotismus, den näher zu beleuchten nicht Aufgabe dieses Blattes, sondern der Correspondenten ungarischer Blätter ist.

(Kirchliches.) Das griechisch-orient. römische Metropolitan-Conjistorium, als oberstes kirchliches Matrimonial- und Disciplinar-Gericht, ist gestern, Montag, zur Abhaltung seiner ordentlichen jährlichen Plenar- und Senats-Sitzungen allhier zusammengetreten.

(Todesfall.) Athanasius Becknig, Kaufmann, ist gestern hier selbst im 28. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, 4 Uhr Nachmittags, auf dem Josefstädter griechisch-oriental. Friedhofe statt.

(Die Blättern) müssen auch als Befehl zu schlechten Wigen, mitunter auch als Mittel zur Befriedigung boshafter Absicht, diesem oder jenem geschäftlichen Unternehmen zu schaden, herhalten. So wurde vor einiger Zeit in höchst unbefonnenen Weise das Gerücht verbreitet, daß die Familie des hiesigen Photographen Herrn August Meinhardt von den Blättern heimgegriffen sei. Herr Meinhardt erklärte, sobald er von diesem Gerüchte erfuhre, in den hiesigen Blättern sofort, daß an dem Gerüchte kein einziges Wort wahr sei; es konnte ihm natürlich nicht gleichgültig sein, daß das Publicum vom Besuche seines Ateliers durch böswillig erdichtete Märchen abgeschreckt werde. Nun haben wir uns aus eigener Anschauung bei einem Besuche im Meinhardt'schen Atelier überzeugt, daß sämtliche Mitglieder seiner Familie vollkommen gesund und an keinem derselben auch nur die geringste Spur von Blatternkrankheit, die doch Jedem leicht erkennbar, vorhanden ist. Im Gegentheile können Kinder und Frau des Herrn Meinhardt täglich auf öffentlichen Spaziergängen gesehen werden. Nach alledem ist es wohl erklärlich, daß Herr Meinhardt bemüht war, den Verbreiter der erwähnten Nachricht auszuforschen, um denselben gerichtlich zu belangen. Wie wir hören, soll Herr Meinhardt diesbezüglich bereits auf der richtigen Fährte sein.

(Hermannstädter bürgerlicher Scharfschützen-Verein.) Bei dem am 15. d. M. abgehaltenen letzten diesjährigen Uebungsschießen des hiesigen bürgl. Scharfschützenvereins wurden von 12 Schützen 642 Schuß abgegeben, darunter 250 Schwarzschüsse und 13 Cartons. — Es erhielt: das erste Trefferbeste Herr Michael Bacholky, das zweite Herr Adolf Wieser, das dritte Herr Johann Kutzbi; das erste Glückbeste Herr Anton Pufsch, das zweite Herr Carl Mörberd, das dritte Herr Karl Tarterler; das erste Würgebeste Herr Michael Gölner, das zweite Herr Karl Kessler, das dritte Herr Josef Dopnik.

(Razzia.) Gelegentlich einer Sonntags vorgenommenen polizeilichen Inspecirung eines berückichtigten hiesigen Dienstbotenanzuglozes wurden mehrere, polizeilich bereits abgestrafte und einige dienstlos umherwabundirende Dinen, endlich einige ohne Erlaubniß der Herrschaft anwesende Mägde angetroffen. Dieselben wurden ihren verschiedenen Bestimmungen — Arrest und Spital — zugeführt. — Es wäre im Interesse der Moralität gelegen, wenn die Dienstherrschaften ihren Mägden nie länger als bis höchstens 8 Uhr Erlaubniß für den Tanz ertheilten und die länger oder ganz ohne Erlaubniß Ausbleibenden der Polizeidirection zur Bestrafung angingen.

(Aus Karlsburg.) [Concert Mazalik.] Es mag wohl Mancher bedenklich den Kopf geschüttelt haben, als er die Ankündigung dieses Concertes mit so außerordentlichem und für die hiesigen Verhältnisse fast allguschwierigem Programm las und mancher Bestimmtheit wird mit sehr gemischten Gefühlen und möglichst tief gespannten Erwartungen den Concertsaal betreten haben — daß er denselben aber vollkommen be-

Unendlich wird dem Wiener Cabinet dieses Spiel erleichtert durch Personalbeziehungen und außeramtliche Agenten jeder Art. Die ganze Miliz der Jesuiten steht ihm zu Gebote, die ultramontane Geistlichkeit und in Süddeutschland ist kaum ein bedeutender Mann im Staats- oder Hofdienste, der nicht Söhne, Brüder oder andere Angehörige im Dienste Oesterreichs hätte, durch welche dem letzteren Beziehungen und Einfluß auf ihn möglich sind.

Er Excellenz wissen, in welcher Weise jeder Officier oder Beamte in Oesterreich für die Zwecke der Gesamtpolitik vorkommendenfalls herangezogen wird und welche hohe Summen aus geheimen Fonds von Oesterreich im Auslande ausgegeben werden.

Der Minister v. Hügel kam vor zwei Jahren von Wien nach Stuttgart mit der Ueberzeugung, daß die Wiener Politik Deutschland und den Bund ruinire, daß Graf Buol ein unfähiger Staatsmann sei, daß man sich Oesterreich nicht anschließen könne, so lange derselbe das Ruher führe und sprach dieses alles mit großer Bitterkeit offen aus.

Jetzt geht er in allen Fragen mit Buol, und dabei ist der König von Württemberg gerade nicht der am leichtesten von Oesterreich zu lenkende unter den Souveränen der Mittelstaaten. Bei den kleineren Staaten hat man leichteres Spiel, und auch Hannover wird man soweit wiedergewinnen, daß es nicht in wichtigeren Fragen gegen Wien stimmt.

Dabei kommt die Furcht vor preussischen Eroberungen, wie sie durch unsere geographische Lage genährt wird, die Erinnerung an die Unionspolitik den Bemühungen Oesterreichs auf halbem Wege entgegen und macht ihm jeden Erfolg leicht. Die Bundesregierungen wissen erfahrungsmäßig, daß Oesterreich seine Forderungen niemals fallen läßt, die Fähigkeit ist seine traditionelle Eigenschaft: sie sehen es deshalb als natürlich an, daß, bei entscheidender Meinungsverschiedenheit zwischen Preußen und Oesterreich, letzteres durch bundesfreundliches Nachgeben die Eintracht herstelle.

Wenn nun die gesammte österreichische Politik, mit allen ihren Mitteln und bei so günstiger Beschaffenheit des Terrains für sie, in Deutschland nur den einen Zweck verfolgt, die Disposition über die Gesamtkräfte des Bundes für die auswärtige Politik Oesterreichs und für die Kräftigung seiner Finanzen und Verkehrsinteressen zu gewinnen, für letztere aber den Zollverein in die Hand zu bekommen, und wenn Preußen für diese Bestrebungen das hauptsächlichste Hinderniß ist, so geht daraus hervor, daß alle Anstrengungen Oesterreichs in Deutschland dem Ziele gelten, Preußen in das Jahrawasser der Wiener Politik hinein zu nötigen und darin festzuhalten. Das wirksamste Nützeng dazu ist der deutsche Bund und unsere nachtheilige Stellung in demselben.

Bis jetzt werden noch unsere Außenwerke belagert und untergraben; sollten aber die europäischen Constellationen uns in ernste Verlegenheit bringen, so wird unter dem Schutze derselben der Sturm nicht ausbleiben. Bis 1848 wurde der Bund, seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß, als Schutzverein gegen Kriege und Revolutionen behandelt; man muthete ihm die Rolle eines obersten Gesetzgebers für Deutschland nur mit Vorsicht zu und nur dann, wenn alle, oder doch Oesterreich und Preußen, einverstanden waren.

Seit seiner Reaktivirung im Jahre 1851 aber ist Oesterreich bemüht, den Wirkungskreis der Bundesbeschlüsse zu erweitern und den der einzelnen Bundesregierungen zu beschränken. Dem Fürsten Schwarzenberg war es nicht entgangen, welche Vortheile das Präsidium und die Reichstags, Preußen gegenüber Majoritäten am Bunde zu gewinnen, Oesterreich gewährt, wenn es gelang, die äußere und innere Politik der einzelnen Bundesstaaten mehr als bisher von den Bundesbeschlüssen abhängig zu machen. (Schluß folgt.)

Zuland.

Dr. F. Budapest, 4. October. (Dr.-Corr.) Nun beide Häuser des Reichstags constituirte, der Beginn der Delegationsitzungen auf den 25. d. M., die Wiedereröffnung von Plenarsitzungen des Reichstags auf den 15. November festgesetzt, erblicken wir die eigentliche Schwerekraft des Parlaments in einer möglichst erfolgreichen vorbereitenden Wirksamkeit unserer Ausschüsse.

Zwar genügt der Zeitraum eines Monats zur vorbereitenden Durchberathung einiger unter den vielen eingereichten Entwürfen. Da übrigens mit Zustimmung des Hauses Ministerpräsident Tisza nach Erledigung der bereits spruchfertigen Vorlage über die Beamtenqualifikation, als zweiten Berathungsgegenstand das so umfangreiche nächstjährige Budget vorwiegend deshalb an die Tagesordnung gestellt, um einer unliebsamen Indemnität auszuweichen, — vertrauen wir der patriotischen Arbeitstheilung unserer Ausschüsse, die dem Plenum selbst für den Fall Spruchreifes bieten mögen, falls die gesammte Budgetvorlage der Finanzansicht wegen wiederholter Zanspruchnahme durch die Delegationen unmöglich bis zur dritten Novemberwoche erledigen konnten.

So umfassend und bedeutend auch das vielseitig gestaltete legislatorische Arbeitsprogramm immerhin sein mag, so hängt doch selbst ein ganz bescheidenes Berathungsergebnis von der möglichst objectiven leidenschaftslosen Haltung der gemäßigten (äußersten Linken) Opposition ab.

Am andern Tage, als Ernö erwachte, saß Gizela bei ihm. Er fühlte sich wohl, wollte plaudern und sah oft nach der Thür. Endlich fragte er, wo Miß Durham sei.

„Sie packt ihren Koffer, da sie morgen abreist. Ihre Tante erwartet sie seit mehreren Wochen in Paris und sie ist nur aus Freundschaft für mich so lange geblieben, um mir in dieser angstvollen Zeit beizustehen. Jetzt bist du außer aller Gefahr, lieber Ernö; der Arzt sagt, deine Wunde heilt prächtig, also kann Helene ihre Tante nicht länger warten lassen.“

Helene trat den Tag darauf im Reiseanzug ein, um Ernö Lebewohl zu sagen. Sie reichte ihm die Hand und wünschte ihm baldige, völlige Genesung. Er zog ihre Hand sanft an seine Lippen und sagte: „Behüt Sie Gott, Miß Helene! Ich habe Ihnen viel zu danken, so viel, daß ich es jetzt nicht sagen kann. Vergessen Sie den armen Krüppel nicht ganz!“

„Gizi wird mir schreiben, wenn der arme Krüppel das erste Mal den Fußs befreit“, sagte Helene, unter einem Lächeln die Bewegung ihres Innern verbergend. — „Leben Sie wohl und seien Sie sehr artig und folgsam.“

Sie verließ das Zimmer und Ernös Blick hefteten noch lange auf der Thür, durch die Helene verschwunden war. (Fortsetzung folgt.)

Silhouetten und Lichtbilder.

Der öffentliche Schreiber.

(Nach einem französischen Motiv.)

D. Er. In einer jener Hütten, wie sie noch, gleich einem verwitterten Andenken an das alte Paris zu finden sind, sitzt ein Mann vor einem Tische aus Tannenholz. Es ist ein Greis mit verwittertem Antlitz, kahler Stirne, dünnen, grauem Haar, welches vorne eine Locke bildet. Seine gerötheten Lider beschattet eine dunkle Brille in plumper Hornfassung. Der Mann befindet sich in einem Zustand des Halbklammerens. Er ist öffentliche Schreiber und auf der Außenseite seiner

Baracke sieht man eine Annonce, welche sagt: daß der Bewohner dieser Apartements Briefe, Bittschriften, Reclamationen und Gesuche verfertigt. Eine Hand — künstlich durch einen einzigen Zug mit Haar- und Schattenstrich gebildet — hält eine zierliche Feder.

Das Geschäft geht nicht so gut mehr wie sonst: man kann im Quartier schon zu viel schreiben. Der Mann, welcher auch Geld auf die Woche leiht und vertrauliche Geschäfte vermittelt, erwartet seine Kunden. Jetzt spricht er auf und ruft: Herein! Man hat geklopft. Eine Hand drückt auf die Klinke, zögert aber, als könne sie sich nicht entschließen zu öffnen. Der Mann, klein und mager, in einen langen, dunklen Rock gehüllt, erhebt sich und öffnet. Es ist ein Mädchen draußen, ein Weib fast, von zwanzig Jahren. Sie hat braunes Haar, ihr Gesicht ist blaß und matt, die Augen von Ringen umgeben. Ein kleiner Hut, ein Rahemir, der die schlanke Taille erkennen läßt, ein dunkles Kleid, weiße Wäsche bilden ihre Toilette, die nicht ohne einige Koketterie ist.

„Sind Sie öffentlicher Schreiber, mein Herr?“ fragte das Mädchen.

„Ja, mein Fräulein“ entgegnet der Mann mit einem feinen Lächeln „und ganz zu ihren Diensten.“

Sie zögert und blickt nach der Thüre. Er, der dieses Zögern seiner Kunden kennt, beiließ sich das Mädchen sicher zu machen. „Oh! Wir sind ganz allein — Sie können mit allem Vertrauen zu mir sprechen. Sie befinden sich hier in der „Grust der Geheimnisse“ und dann... ich — ich bin nicht jung mehr — ich versichere, daß ich es in diesem Augenblicke sehr bedauere.“ Sie lächelt nicht. Sie hat sich gesetzt. Sie weint.

„Lassen wir sehen, mein Kind“ sagt der Schreiber, indem er mit leidiger Hand berührt, „ich weiß ja schon was es gibt — ein Brief, wie?“ „Er“ verläßt sie, ich sage nicht für immer, o nein! Es handelt sich darum, ihn“ zu verjöhnen. Viel Gefühl, viel Herz... Modell 27. Sie geben 2 Francs, und er kommt zurück.

Sie weint fort ohne zu antworten.

„Verzweifeln Sie doch deshalb nicht... die jungen Leute, sehen Sie, sind schon so! Im Grunde sind sie doch recht brav und dann —

find Sie nicht reizend?“ Er drückt leise die Hand des jungen Mädchens, welches zusammensuckt und die Hand mit dem Ausdruck des Entsetzes zurückzieht.

„Oder wünschen Sie einen erregteren — Vorwürfe — förmliche Anklagen? Eh bien! Nichts einfacher, Modell 43, kostet fünf Francs; drei Francs mehr — aber, man scheut ja die Kosten nicht, wenn „er“ nur wieder gut wird.“

„Verzeihung, mein Herr“, beginnt das Mädchen unter verhaltenem Schlußzen, „nicht das ist es, was ich will!“ „Was denn sonst?“ „Ich möchte —“ „Nun, mein Kind?“ „Ich möchte mein Testament machen!“ „Hein!“ macht der Mann mit einem Satz. „Ja, mein Herr, mein Testament... und ich wünsche, daß Sie mir vollständiges Stillschweigen versprechen.“

„Oh! Was das Schweigen anbelangt, ein Grab! Aber Ihr Testament? Sind Sie denn krank? So jung und so kräftig?“

Das junge Mädchen erhebt den Kopf. „Mein Herr“ sagt sie mit einer Stimme, welche ihre Festigkeit wieder gewinnt, „ich bitte Sie nicht weiter zu forschen. Ich frage Sie ob Sie mein Testament, so wie ich es dictiren werde, schreiben wollen, ja oder nein. Ich würde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie nicht weiter fragen wollten; sonst müßte ich mich an einen Andern wenden.“

„Ja, la, meine Kleine, es ist nicht nöthig sich ein solches Mir zu geben. Ein Testament! Wir sagen ein Testament, nicht wahr! Gut, sehr gut! Das ist aber theuer... zehn Francs.“

„Mein Herr, es blieb mir ein Billet von fünfzig Francs... machen Sie sich im Vorhinein besaßft.“

„Zahlen, zahlen! Sie sind zu eilig! Endlich, Sie verstehen, daß ich nicht gewillt bin mich zu compromittiren... dieses Testament ist eigentlich nur ein Mittel Jemanden zu täuschen, nicht wahr? Gute Idee, obwohl nicht sehr neu.“

„Noch einmal —“ „Bitte, bitte, ich siehe zu Diensten, befehlen Sie nur — aber, wenn Sie mir nicht erklären wollen“ — der Alte



Sz. 9599/1882.

[743] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételek, hogy a kir. adó-kincstár végrehajtónak Toda Juon és Paraschiva végre-

hajtást szenvedő elleni ügyében a 20 frt. 47 kr. löke, ennek a kielégítésig járó 6% kamatai 4 frt. 25 kr., eddigi 5 frt. 30 kr. és 1 frt. 70 kr. eszményi bélyeg jelenlegi és még ezután költések behajtására a Toda Juon és neje Brezoi Paraschiva nevére felvett, az

alczinai 527. sz. tjkvben A. + 1 24. r., 495, 496, 1002, 2275, 3588, 3995, 5298, 6478, 8278, 8500,

9619, 9815, 10548, 10892, 10920, 10921, 11904, 12460, 14181, 15055, 15888, 16681, 18692, 19456,

21349, 21980. hr. sz. továbbá az alczinai 641. sz. tjkvben A. + 96. r., 1323. hr. sz., 667. sz. tjkvben A. + 6. r., 5466. hr. sz., 669. sz. tjkvben A. + 14. r., 6703. hr. sz., 673. sz. tjkvben A. + 78. r., 8103. hr. sz. és 678. sz. tjkvben A. + 9. r., 14620. hr. sz. és összesen 685 frtra becsült ingatlanok az 1882. évi december hó 13. napján, délelőtt 9 órakor, az alczinai irodában megartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, úgy mint:

1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kitézett birtokok el fognak adani.

2. Árverezni kívánók tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.

3. Vevő köteles a vételárat három egyenlő részletben és pedig: az elsőt az árverés jogerőre emelkedésekor, a másodikat ugyanazon naptól számított 30 nap alatt, a harmadikat ugyanazon naptól számított 90 nap alatt, minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 60% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes fizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.

Az átruházási költségek vevőt terhelik.

5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekeltek felek bármelyikének kérelmére, az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére, bánatpénzének elvesztése mellett, újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1882. évi szeptember hó 15. tartott üléséből.

3. 2313/1882.

[833] 2-3

Rundmachung.

Am 24. October 1882, Vormittags 9 Uhr, wird in der Kanzlei des Central-Stuhlrichteramtes das Schankregale der Gemeinde Gross-Scheuern mit dem Ausrufspreise von 1000 fl. ö. W. mit Zulassung von schriftlichen Offerten auf die Zeit vom 1. Januar 1883 bis Ende December 1888 in öffentlicher Licitation verpachtet.

An dieser Licitation können nur solche Pachtliebhaber theilnehmen, die vor Beginn derselben 10% des Ausrufspreises als Vadium in Baarem oder Werthpapieren erlegen. Die schriftlichen Offerte müssen nebst den vorgeschriebenen Erfordernissen ausdrücklich auch die Bestimmung enthalten, daß den Offerten die näheren Bedingungen, die hieramit eingesehen werden können, bekannt sind.

Sermannstadt, 13. October 1882.

Das Central-Stuhlrichteramte.

3. 2170/1882.

[822] 2-3

Licitations-Rundmachung.

Das Schankrecht in der Gemeinde Hamlasch, Neufmarkt Bezirk, wird am 12. November 1882 auf die Dauer von drei Jahren, d. i. vom 1. Januar 1883 bis 31. December 1885, und zwar:

1. das Schankrecht in der Gemeinde mit dem Ausrufspreis von 400 fl.

2. das Hütten-Wirthshaus mit dem Ausrufspreis von 250 fl.

in öffentlicher Licitation verpachtet.

Pachtlustige sind verpflichtet, 10% Vadium zu erlegen; auch vorchriftsmäßig verfaßte Offerte werden vor Beginn der Licitation angenommen.

Die näheren Bedingungen, welche vor Beginn der Licitation zur Beilegung gelangen werden, können auch bis dahin in der Ortsamts-Kanzlei in Hamlasch eingesehen werden.

Die öffentliche Licitation findet in der Ortsamts-Kanzlei in Hamlasch statt und wird um 10 Uhr Vormittags beginnen.

Neufmarkt, am 6. October 1882.

Der Stuhlrichter.

Wohnungs-Veränderung.

Dahnarzt Schwabe, Spezialist für Zahn- und Mundkrankheiten, wohnt jetzt Heltauergasse Nr. 20. [818] 3-6

Ordnation von 9-12 und 3-6 Uhr.

Atelier für Kunstzähne und Gebisse.

Anzugstoffe

nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittel-gewachsenen Mann 3 Meter 10 Centimeter auf einen Anzug aus guter Schafwolle um

fl. 4.96, auf einen Anzug aus besserer Schafwolle um „ 8.—, auf einen Anzug aus feiner Schafwolle um „ 10.—, auf einen Anzug aus ganz feiner Schafw. um „ 12.40.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 bis fl. 12, nicht concenterende werden gegen Vergütung des Postporto zurückgenommen. Hochfeine Anzüge, Hosen, Jacken, Ueberzieher, Regenmäntelstoffe, Tüffel, Loden, Commis-tücher, Cheviots, Tricots, Peruwien, Dostings, Kammergarne, Billardtücher empfiehlt

Joh. Sikarofsky.

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. Musterarten für Schneider unantrifft. Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die ungemein billigen Preise aufmerksam gemacht. Da viele p. t. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster sehen zu haben, so nehme ich bereitwillig bestellte Waare im nicht concenterenden Falle zurück. Muster von schwarz Peruwien und Dostings können nicht gegeben werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist.

Correspondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer und italienischer Sprache. [640] 15-24

Appetit- und Verdauungsmangel, Hämorrhoiden, sowie Krankheiten der Respiration, Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth finden gründliche Heilung durch den abwechselnden Genuß der Hoff'schen Malz-Fabricate.

Wiener amtlicher Heilbericht

Unter dem allein echten Johann Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und Braumalz-Bonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth u. v. von der Direction des Wiener Schützvereines zur Rettung verwaisteter Kinder.

Bei den kranken Kindern unserer Anstalt ist durch den Gebrauch dieser wahrhaft heilwirkenden Präparate eine so erfreuliche Besserung eingetreten, welche die Vereins-Direction zu der zuverlässigsten Hoffnung berechtigt, daß bei fortgesetztem Gebrauch dieses Heilmittels die vollkommene Genesung derselben zu erwarten steht.

Wien, 28. April 1878.

Direction des Wiener Schützvereines zur Rettung verwaisteter Kinder.

Heilbericht aus Wien.

An den k. k. Hof-Vieranten Herrn Johann Hoff, k. k. Commissions-Rath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden,

Erfinder

und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malz-extractes, Hof-Vierant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 2, - Comptoir und Fabrik-Niederlage: Bräunerstrasse Nr. 8.

Zwei Jahre geplat durch Husten und Magenleiden und nur durch Anwendung der allein echten Johann Hoff'schen Malzpräparate gesund geworden. Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.

Meinen herzlichsten Dank für Ihre so vorzügliche Erfindung der heilbringenden und schmerzstillenden Malz-bonbons und des concentrirten Malz-extractes. Nur durch den Gebrauch von diesen echten Joh. Hoff'schen Malzbonbons und des echten concentrirten Malz-extractes verlor ich meinen mich 2 Jahre lang quälenden Husten und meine damit verbundene Heiserkeit und Brustschmerzen. Ich rathe daher Jedem, der genesen will, zu diesen anerkannten Joh. Hoff'schen Präparaten zu greifen. Senden Sie mir wiederum 13 Flaschen Malz-bier und 2 Beutel Bonbons wegen des Rabattes.

Wien, den 4. December 1881.

Wachungsvoll

Josef Oshetov, Confectionär, Rotenturmstrasse 39.

Preise der Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malz-extract-Gesundheitsbier mit Rife und Hälchen: 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 23 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1.1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbonbons 1 Beutel 60 lg. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). — Präparirtes Kindernähr-Malz-mehl fl. 1. — Concentrirtes Malz-extract 1 Flacon fl. 1, auch 30 fr. — Malz-kaffee 1 Beutel 50 fr., auch 30 fr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 fr. — Unter 2 fl. wird nichts verfaubt. [757] 3-14

Warnung.

Man fordere nur echte Johann Hoff'sche Malzfabricate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn eingetragenen Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Dem unechten Erzeugnisse Anderer fehlen die Heilkräfte und die richtige Vertheilungswiese der Joh. Hoff'schen Malzfabricate und können nach Aussage der Aerzte schädlich auf die Gesundheit wirken.

Haupt-Depôts: Franz Jahn Söhne, C. Bugarsky in Hermannstadt; Karlsburg: Sigmund Mihelley, Apotheker; Nagy-Enyed: Josef v. Kovács, Apotheker; Fogaras: R. Bergleiter, Apotheker; Klausenburg: Samuel Dietrich; Kronstadt: Eremias Demeter und J. L. & A. Heshalmer; Mediasch: Carl Breckner; Mühlbach: Carl Henning; Schässburg: J. B. Missetbacher sen.; Torda: Josef Timbusz & Sohn; Maros-Vásárhely: Max Bucher und Carl Huttlasz; Deva: Gregor Issekutz; ferner in allen größeren Apotheken des Landes.

öfterr.-ungar. Industrie- und landw. Ausstellung in Triest 1882



erzielten Auszeichnungen unter Anderem:

- G. D. Ehren-Diplom. S. M. Silberne Medaille. G. M. Goldene Medaille. S. M. Bronze-Medaille. Alt-Ehrenberg: Alfred Ruff & Cie., Sparteriegewebe und Hüte Aussig a. Elbe: Oesterr. Glasshütten-Gesellschaft, Flaschen und Ballons Atzgersdorf und Wien: R. Gärdtner & Co., Kautschukstempel Bozen: F. Socin, Harmonium und Harmonika Bruck a. d. Leitha: Jos. Fischer, Malz Brünn und Wien: Horovitz & Witrofsky, Oele, Essenzen, Syrup- und Couleur-Fabrikate, Sämereien, Hülsenfrüchte und Getreide Brünn: R. & A. Schneider, Tinte, Schweißwäse, Farben Budapest: Brüder Braun, Essig, Spirit G. M. Eauvure Budapest: Franz Joseph-Bitterquelle, vorzügliche gleichmäßige Qualität Budapest: Em. Diamant, Ringelbrannt Budapest: A. Firth, f. l. priv. Bettwaarenfabrik Budapest: Geschw. Pletsch, Fleischmann & Com., künstliche Mineralwässer Budapest: J. M. Hölle, Champagner Budapest: Ed. Holzmann & Em. Musitzky, moussirende Getränke (Sapen) und Champagner, S. M. Apparate und Utensilien zu deren Erzeugung Budapest: Geschw. Kalazly (Schweizern), für Kunstblumen Budapest: Jos. Kirner, f. l. Hof-Büchsenmacher Budapest: Gebrüder Loser, Diener Kautschuk-Quelle Budapest: Odón & Marcel Neuschloss, Parquet-Fabrik Budapest: Ignatz Prückler, Champagner nach französischer Art Budapest: Heinrich Singer, Schmirgelpfeifen Budapest: Alexander Steinbach, Möbel Budapest: Gebrüder Strobenz, chemische Farben, Ultramarin, Weizenstärke Budapest: Tarnoczky Gusztav, für landwirthschaftliche Producte Budapest: Testory, Lampen und Metallwaare Budapest: Testory, Reflecteur Budapest: Ungarische Asphalt-Actien-Gesellschaft Cilli: Lutz & Naef, Mehl Chotobor: Wilhelm Budischowsky, Lederfabrik, Chotobor Deutsch-Landsberg: Fl. Pojatzki & Comp., Zündwaaren Eisenkappel: Otto Jankowitsch, Cementfabrik, Kappel Eisenkappel: Otto Jankowitsch, Erbacher Sauerbrunn Esseg: Ant. Bartholowich Sohn, Sibirische und Weine Feldkirch: Paul v. Fultenbach, patentirte Feinläge Feldkirchen (Kärnten): Jos. Erlacher, Ledererzeugung Freiwaldau: Riedel & Schleser, Leinwand, Tischzeuge und Zwirnwaaren Graslitz: Zweig, Frankfurter & Co., Perlmutterknopf-Fabrik Graz: Joh. Bader, Nadelwaarenfabrik Dubigny's patentirte Glas-Thierfallen Graz: Joh. Freimuth, Glanzwäse, Canditen- und Apotheker-Schachteln Gröden (Tirol): Chr. Sottrifer, f. l. und prof. Holz-Sculpturen Haida: Karl Hoesch, Fabrik von Kronleuchtern, Lampen, Holz- und Bronze-Fassungsartikeln Jaroslau: L. Czyski, Lebkuchen, Zwieback- und Waffeln-Fabrik Innsbruck: F. Miller, physikalische Instrumente Jablonetz a. J. er: Linke & Stumpe, Baumwollwaarenleiste und Appretur Jägerndorf: Ad. Pollak's Sohn, seine Feinewe Klagensfurt: David Pichler, echte Alpenfrucht-Deffilate Kojetein (Mähren): Landwirthschaftliche Actien-Malzfabrik Kremier: Hanna Malzfabrik, Malz Kronstadt: Paul Arzt, siebenbürgische Deffertweine Laibach: G. Tömmel, Seltengesteine und Maschinen-Werkstätte Leipnik (Mähren): Jos. Zlak, Tuch-, Flanell- und Moltons-Fabrik Lichtwerden: Fridolin Springer, 3 Sorten Specialitäten für Magen- und Brustleiden Linz: Math. Grubbauer, Geschäftsbücher- und Schularbeit-Fabrik Szt.-Lörincz: Koloman v. Nádasy, Baranya-Helpefasser Weine Malez: Ferd. Broz, doppelte land- und forstwirthschaftliche Buchführung Nesselzdorf: Schustala & Co., Hof-Wagenfabrik Neusattel-Elbogen in Böhmen: Friedrich Siemens, Glasflaschen und Ballons Pardubitz: Jos. Prokop's Ww., Patent-Wagenstühle Prag-Holeschowitz: Albert Emmerich, Buntpapiere Prag: Joh. Kluge & Co., Chocolade- und Canditen-Fabrik Prag-Grünwald: Mauthner & Oesterreicher, Wekwaaren, roh, gebleicht und appetitir Prag: Nowotny, f. l. priv. Waffelnfabrik, höchste Auszeichnung Schloss Rametz bei Meran: F. Boscaroli, Schloß Rametz Weine Rohitsch: Steiermärkische Landes-Curanstalt, Sauerbrunn M. Rothwasser: W. Kubeck's Sohn, Leinen- und Baumwollwaaren-Erzeugnisse Stockerau: Erste österreichische Ceresinfabrik H. Ujhely & Comp. Nachfolger Triest: Angelo Valerio, Chocolade Triest: Angelo Valerio, Weine, eigene Erzeugung Triest: Preisgekrönte Apotheke Prendini, seine Medicinal-Präparate Villach: F. A. Wirth, Räumler Holzindustrie, Banischlerarbeiten Wien: J. Bachl, „Zum goldenen Pelikan“, Banischler-Specialitäten Wien: Franz Bubacek, Kleidungsstücke Wien: Eger Kremenetzky & Co., elektrische Beleuchtung Wien: Johann Finsterle, Wagen-Fabrikant Wien: Julius Fischl, Maschinen-Lebetrückriemen Wien: Julius Franke, Album- und Lederwaaren-Fabrik und Buchbinderei Wien: Karl Geysling's Erben, Glasmalereien Wien: Ig. Gridl, f. l. Hof-Eisen-Constructiions-Werkstätte Wien: L. & C. Hardtmuth, Bleistifte und Tonböden Wien: Carl Hoffmann, hügelreicher Clavier-Fabrikant, V., Franzensgasse 23 Wien: Martin Kink & Co., Papier, Preßpappe und Pappen Wien: H. Korn, Wäschschneider, Körnerstrasse 55, vis-à-vis der Oper Wien: Langen & Wolf, Gasmotoren-Fabrik, X. Lorenzburgerstrasse 53 Wien: Karl Mayer, Clarinettsflöten, Hornmündstücke für Blasinstrumente Wien: J. Matscheko & Schödel, f. l. ausschließlich privilegirte Cementsteine Wien: Joh. Müller, Maschinenfabrik und Gießerei X., Simmeringerstrasse 144 Wien: Mahler & Eschenbach, Sprengmittel-Fabrikation Wien: Poppelbaum, f. l. Hof-Schreibstiftfabrik Wien: Perlmöser Actien-Gesellschaft, vormals Angelo Saulich Wien: Perlmöser Actien-Gesellschaft, vormals Angelo Saulich Wien: Carl Plawisch, Angelhölzer, VII., Kirchengasse 46 Wien: Scharf's Diamanten-Imitationen, I., Koloratring 12 Wien: Jac. Schnabl & Co., Cigaretten-Papier Wien: G. Wettendorfer, Hernals, Essenzen und vegetabilische Extracte Wien: Gebrüder Zizula, f. l. Hof-Billardfabrik Winterberg: Joh. Steinbrenner, Gebebackfabrik

Spar-Einlagen

übernimmt die gefertigte Anstalt mit 5% und gegen sechsmonatliche Kündigung mit 5 1/2% Verzinsung. Die Verzinsung beginnt an dem dem Einlagstage nächstfolgenden Tage und hört auf am Verthe der Rückzahlung mit der Beschränkung, daß nur solche Beträge verzinst werden, die mindestens 15 Tage bei der Anstalt erliegen. Am 1. Januar und 1. Juli eines jeden Jahres werden die nicht behobenen Zinsen dem Capitale zugerechnet und weiter verzinst. Auf den Wunsch des Einlegers können am Tage der Einlage auch besondere Rückzahlungs-Bedingungen vereinbart werden, welche dann sowohl im Sparbüchel der Partei, als auch in den Büchern der Anstalt verzeichnet werden. In diesem Falle erfolgt die Rückzahlung der Einlagen nach diesen besonderen Bedingungen. Sermannstadt, am 21. September 1882.

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt. (Bayergasse Nr. 1.) [731] 4-4